

Strafrecht und PD Dr. *Sina Fontana* (Akademische Rätin a.Z.) für die Kommission Verfassungsrecht, Öffentliches Recht, Gleichstellung. Neu ist Dr. *Anna Lena Götsche* (Rechtsanwältin, Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Frankfurt University of Applied Sciences), die *Brigitte Meyer-Wehage*, die ihre maximale Amtszeit erreicht hatte, als Vorsitzende der Kommission Zivil-, Familien-, Erbrecht, Recht anderer Lebensgemeinschaften nachfolgt. Dr. *Cara Röhner* (Gewerkschaftsjuristin) ist neue Vorsitzende der Kommission Recht der sozialen Sicherung, Familienlastenausgleich, nachdem Dr. *Ulrike Spangenberg* nicht erneut kandidierte. Prof. Dr. *Anna Katharina Mangold*, LL.M. (Cambridge) (Professorin an der Europa-Universität Flensburg) wurde als Nachfolgerin von Prof. Dr. *Ulrike Lembke* bzw. *Anne Pertsch* für den Vorsitz der Kommission Europa- und Völkerrecht gewählt.

Kassenprüferinnen

Zu Kassenprüferinnen wurden erneut gewählt: *Ruth Cohaus* (Dipl.-Kauffrau, Referentin im Ministerium für Finanzen Sachsen-Anhalt, Magdeburg) und *Nadine Köster*, LL.M. (Referentin im Bundeszentralamt für Steuern, Bonn).

Delegierten in andere Organisationen

Zu Delegierten für den djb wurden gewählt *Birgit Kemming* (Rechtsanwältin) für die Deutsche Liga für das Kind e.V., Prof. Dr. *Angela Kolb-Janssen* (Mitglied des Landtages von Sachsen-Anhalt, Vorsitzende der RG Magdeburg) für die European Women Lawyers Association, *Anne Pertsch* (Rechtsanwältin) für UN-Women Nationales Komitee Deutschland e.V., *Ingeborg Rasch* (Richterin i.R.) für die National Coalition Deutschland – Netzwerk zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention e. V. und *Sabine Overkämping* (Ministerialrätin) für das Netzwerk Europäische Bewegung Deutschland.

Einführung Jutta-Limbach-Preis

Der Bundesverstand schlug vor, im Zuge der Anerkennungskultur des djb eine Möglichkeit der Ehrung besonderer Leistungen und besonderen Engagements junger Juristinnen für die Ziele des djb zu schaffen. Der Preis soll nach Prof. Dr. Dr. h.c. mult. *Jutta Limbach* benannt werden, die wie keine andere für Engagement für die Sache der Frauen in einem gesamten (Berufs-)Leben steht und die für Frauen aller Generationen Vorbild ist. Für den Preis sollen keine Eigenbewerbungen, sondern nur Vorschläge möglich sein. Die Entscheidung solle durch das Präsidium und in keinem festgelegten Turnus, sondern nach Bedarf erfolgen. Die Ehrung ginge mit 10 Jahren Beitragsfreiheit einher. Die Mitgliederversammlung stimmte fast einstimmig zu.

Dank an aktive Mitglieder

Wersig dankte allen aktiven Mitgliedern der letzten beiden Jahre, insbesondere jenen, die ihre Arbeit in neue Hände übergeben haben: *Oriana Corzilius* – für sechs Jahre Arbeit als Vizepräsidentin, als Vertreterin des Bundesvorstands in mehreren Netzwerken; *Claudia Zimmermann-Schwartz* – für vier Jahre Arbeit als Vizepräsidentin und Vorsitz des Arbeitsstabs Digitales; *Brigitte Meyer-Wehage* – für acht Jahre Vorsitz der Kommission Zivil-, Familien- und Erbrecht, einem Jahr kommissarischen Vorsitz und weitere sieben Jahre vorherige Mitgliedschaft in dieser Kommission; *Dr. Ulrike Spangenberg* – für vier Jahre Vorsitz der Kommission Recht der sozialen Sicherung, Familienlastenausgleich und weitere 10 Jahre vorheriger Mitgliedschaft in dieser Kommission; Prof. Dr. *Ulrike Lembke* – für fast vier Jahre Vorsitz der Kommission Europa- und Völkerrecht und für den Vorsitz des Arbeitsstabs Reproduktive Gesundheit und reproduktive Rechte; *Anne Pertsch* – für die ad hoc Übernahme des kommissarischen Vorsitzes der Kommission Europa- und Völkerrecht; Dr. *Tanja Altunjan* – für vier Jahre Einsatz im Bundesvorstand als Junge Juristin, vier Jahre, in denen sie eine unglaubliche Arbeit geleistet hat; *Andrea Rupp* – für sechs Jahre Vertretung der Regionalgruppen im Bundesvorstand und ebenso lange als Delegierte des djb bei UN Women und Prof. Dr. *Daniela Schweigler* – für zwei Jahre Tätigkeit als Delegierte des djb bei der Liga Kind.

Nächster Kongress

Der 45. djb-Bundeskongress und die nächste Mitgliederversammlung werden im September 2023 – im Jahr des 75-jährigen Jubiläums des djb – in Hamburg stattfinden.

DOI: 10.5771/1866-377X-2021-4-189

Nachruf auf Dr. Melitta Büchner-Schöpf: „Mehr Selbstbewusstsein!“

Ramona Pisal

Präsidentin des djb (2011-2017), Präsidentin des Landgerichts Cottbus, Potsdam

Dr. *Melitta Büchner-Schöpf*, erste Stifterin des Marie-Elisabeth-Lüders-Wissenschaftsprizes des Deutschen Juristinnenbundes e.V. (djb), ist im Alter von 86 Jahren in Karlsruhe verstorben.

Mit ihr verliert der Verband nach fast 50-jähriger Mitgliedschaft ein verdientes Ehrenmitglied, eine engagierte und großzügige Unterstützerin des wissenschaftlichen Nachwuchses im djb und unseres Aktionärinnenprojektes, eine starke Persönlichkeit und eine in jeder Hinsicht bemerkenswerte, unabhängige Frau, zugleich Zeugin einer längst vergangenen, für die Frauen sehr wechselvollen Zeit.



▲ Foto: Modehaus Schöpf

Als einziges Kind eines sehr erfolgreichen Kaufmannes, Mitinhaber eines alteingesessenen Modehauses am Karlsruher Marktplatz, und seiner Frau *Melitta Schöpf* wächst die 1934 geborene Tochter in besten wirtschaftlichen Verhältnissen und in der Begleitung der Mutter, Tanten und Cousins behütet und frei von Geschlechterstereotypen, ohne einengende Vorgaben heran, mittendrin und doch ganz anders. Die Familie wohnt in einem Stadtpalais neben dem Modehaus, das Kind fährt mit seinem Rädchen durch die Flure, genießt das städtische Leben und vom Balkon aus den Trubel vor dem Haus. Gleichzeitig greift der Nationalsozialismus um sich, und mit seiner rassistischen und völkischen Ideologie auch seine Vorstellung von der natürlichen Vormachtstellung des Mannes und der dienenden Rolle der Frau als Ehefrau und Mutter. 1940 wird *Melitta* eingeschult. Die Mutter hat früh „Mein Kampf“ gelesen und bereitet das Mädchen darauf vor, was die Lehrer sagen werden, zum Nationalsozialismus und zum Krieg, zum Endsieg, was aber alles nicht stimme – diese Zeit prägt *Melitta Büchner-Schöpf*s überdauernde kritische Distanz gegenüber jedweder Obrigkeit.

Von der Mutter hat die kleine *Melitta* nicht nur den Namen, sondern auch die besondere Begabung, sich mühelos Wissen anzueignen. Lernen muss sie nicht, auch mit ihr lernen muss niemand. Englisch lernt sie in der Schule, ein kultivierter Mensch spricht französisch, sagt die Frau Mama, Latein folgt und Altgriechisch findet die Mama selbst interessant, also lernt sie es gleich mit. Italienisch versteht man sowieso, wenn man Latein spricht, Neugriechisch kommt hinzu durch Aufenthalte in Griechenland, man will ja Zeitung lesen können, reisen, andere Kulturen kennenlernen, das will die junge Frau unbedingt, darum Persisch als Alternative zu Arabisch, was während des Studiums leider nicht angeboten wird – das Kind ist wissbegierig nicht als Streber, sondern aufgeweckt und interessiert an allem, was um es herum vorgeht, und so wird es die Frau ein Leben lang bleiben, ausgestattet mit der selbstverständlichen, völlig uneitlen Selbstsicherheit und aufgeschlossenen Weltläufigkeit einer großbürgerlichen Herkunft des frühen 20. Jahrhunderts.

Nach dem Krieg erlebt die Tochter auch das öffentliche Leben und politische Engagement der von ihr hoch verehrten Mutter, Mitglied der FDP und Stadträtin. Die erste Chefärztin und die erste Gymnasialdirektorin setzt sie durch. Die Journaille stöhnt: „Stadträtin Schöpf mutet Männern zu, unter einer Frau zu arbeiten!“ Die Stadträtin lernt *Marie-Elisabeth Lüders* und *Erna Scheffler* kennen, die Frauen verkehren in ihrem Haus, 1972 wird *Erna Scheffler* die Tochter als Mitglied für den djb werben.

Davor liegt ein Jurastudium in Tübingen, wo die Professoren die Studentinnen strategisch ignorieren, Paris, London und Den Haag, und ein als Zumutung empfundenes Referendariat, das die jungen Leute nicht ausbildet, sondern ausbeutet und demotiviert. Aber ein Gutes hat es: Die Referendarin lernt ihren – sehr viel – späteren Ehemann kennen, zunächst von ihr verkannt als Angeber, weil er immer eine Stunde vor Zeitablauf seine Klausuren abgibt. Dabei ist der vermeintliche Angeber ganz unprätentiös ein hervorragender Jurist und ganz einfach immer schon fertig. Außerdem braucht er die Zeit, weil er Querflöte spielt, täglich sechs bis sieben Stunden übt.

Der junge Mann wird später Führungspositionen in der Versicherungswirtschaft bekleiden, Musik und Literatur fördern und beinahe sechzig Jahre an ihrer Seite sein. Sie wird nach zwei Jahren in einer renommierten Wirtschaftskanzlei von einem Mandanten für das Bundeswirtschaftsministerium geworben werden, wo sie 32 Jahre bleiben wird, zunächst als eine von nur drei Frauen unter 500 Bediensteten, bei der Pensionierung als stellvertretende Abteilungsleiterin ist sie eine von nur ca. 2 Prozent Frauen dort im höheren Dienst. Sie wird die Ansprechpartnerin für die Männer der ehemaligen sog. Deutschland AG sein, im Amt die Welt bereisen. Parallel und im Ruhestand mit ganzer Kraft wird sie das Modehaus weiterführen. Die beiden werden verabreden, keine Kinder zu haben, ihre jeweiligen Karriere zu verfolgen, nicht aufs Land zu ziehen, nicht über Kleinigkeiten zu streiten. Sie werden erst mit ihrem Ruhestand, 1999, an einem Ort zusammen wohnen, sie wird ihn bis zum Ende seines Weges am 25. Dezember 2018 in inniger Verbundenheit begleiten.

Ich durfte Dr. *Melitta Büchner-Schöpf* – und ihren Ehemann Dr. *Büchner* – zunächst über meine Amtsvorgängerin *Jutta Wagner* und das Aktionärrinnenprojekt, das sie ganz großartig fand, kennenlernen. Unvergessen ist mir das Weihnachtstreffen der djb-Bezirksgruppe Karlsruhe auf ihre Einladung hin in ihrem Haus. Zuletzt gesehen habe ich sie, schon allein, zur Preisverleihung in Halle 2019, wach, munter, schlagfertig wie immer, eine zierliche, elegante und auffallende Erscheinung, das schulterlange weiße Haar aus der hohen Stirn frisiert, die Stimme fest und heiter, modebewusst, chic und gepflegt wie eh und je, aber ein Rollstuhl war zur Unterstützung dabei.

Für ein Portrait in der djbZ habe ich sie im Juni 2016 in Karlsruhe besucht. Ein Satz aus diesem langen Gespräch klingt mir jetzt wie ein Vermächtnis: „Wenn ich den jungen Frauen heute etwas mit auf den Weg geben wollte, dann wäre es das: Mehr Selbstbewusstsein! Frauen müssen viel mehr fordern!“

DOI: 10.5771/1866-377X-2021-4-191

Nachruf auf Maria Theresia Maas

Petra-Maria Breil

djb-Mitglied, Rechtsanwältin, Chemnitz

Am 12. Juli 2021 verstarb unser Mitglied *Theresia Maas* nach schwerer Krankheit im Kreis ihrer Familie in Pforzheim. Sie wurde 64 Jahre alt.

Ihre Familie verabschiedete sich mit den Worten: „Geist und Herz waren ihr in gleicher Weise eigen wie eine große bereichernde Seele.“

Theresia Maas wurde am 7. November 1956 in Saarlouis geboren. Sie studierte Rechtswissenschaften, zuerst an der Universität des Saarlandes und dann an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Rechtsreferendarin war sie in beim OLG Köln, ihre Stammdienststelle war das Landgericht Bonn. Daneben hatte sie weit gefächerte, ausgeprägte Interessen an Politik, Kunst, Kultur, Musik, Ayurveda, alternativer Medizin und Fernreisen. Bestimmend war ihr Streben nach Gerechtigkeit, einschließlich sozialer Gerechtigkeit, was sich auch in einem Aufbegehren gegen Ungerechtigkeit ausdrückte. Dies führte sie zur Wahl des Berufes der Richterin.

Zunächst hat *Theresia Maas* vom 1. Januar 1990 bis 12. Mai 1991 als Juristin in der Geschäftsstelle des Deutschen Frauenrates, der Bundesvereinigung deutscher Frauenverbände und Frauengruppen gemischter Verbände, in Bonn gearbeitet.

Ab 13. Mai 1991 war sie zunächst Richterin am Kreisgericht Chemnitz und dann – nach Errichtung der Fachgerichtsbarkeiten – ab 1. Juli 1992 am Sozialgericht Chemnitz. Sie wirkte am Aufbau der sächsischen Sozialgerichtsbarkeit mit und setzte sich für eine Stärkung der richterlichen Unabhängigkeit ein. Von 1993 bis 1995 war sie die einzige Richterrätin am Sozialgericht Chemnitz, von 1999 bis 2008 Mitglied im Präsidialrat der Sozialgerichtsbarkeit. Viele Jahre lang hat sie neben ihrer normalen Kammerarbeit als Güterichterin gewirkt und spätestens seit 2009 bis 2020 auch das Amt der Datenschutzbeauftragten ausgeübt. Außerdem wirkte sie vier Jahre lang im Landesrichterrat, wobei sie gleichermaßen besonnen wie energisch die Interessen der Richter*innen der Sozi-

gerichtsbarkeit vertrat. Mit der Neuen Richtervereinigung reiste sie nach Brasilien.

Im September 1989 trat sie dem Deutschen Juristinnenbund e.V. (djb) bei. Besonders hervorzuheben ist ihr Engagement im djb nach der Wiedervereinigung in Chemnitz. Als Vorsitzende der damaligen Regionalgruppe Chemnitz des djb knüpfte sie Kontakte zu zahlreichen Juristinnen, die aus den alten Bundesländern stammten und in Chemnitz beruflich tätig wurden. Sie ermöglichte persönlichen Kontakt der Kolleginnen untereinander in verschiedenen juristischen Arbeitsfeldern, nicht nur in den ersten Jahren nach der Wende.

Zum Inkrafttreten des Gewaltschutzgesetzes 2001 organisierte und leitete sie als Vorsitzende der damaligen Regionalgruppe des djb in Chemnitz eine große Informationsveranstaltung, um Praktiker aus allen gesellschaftlichen Lebensbereichen auf diese wichtige Fortentwicklung des Rechts eingehend aufmerksam zu machen.

Seit 1989 war sie zudem Mitglied der SPD und setzte sich aktiv politisch für die Belange von Frauen, Gleichstellung und Fraueneförderung ein. In den Jahren 1994 bis 1999 war sie Stadträtin in Chemnitz, und in dieser Funktion Vorsitzende des Sozialausschusses in jener Wahlperiode. Nach 1999 setzte sich *Theresia Maas* engagiert in der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Juristinnen und Juristen im SPD-Unterbezirk Erzgebirge für soziale Gerechtigkeit ein. Das Ereignis, dass es die Stadt Chemnitz mit den ersten Schritten der Bewerbung zur Kulturstadt 2025 auf die Shortlist geschafft hat, haben wir Ende 2019 noch gemeinsam gefeiert. Dass die Stadt Chemnitz 2025 Kulturstadt wird, hat *Theresia* mit großer Freude erfüllt.

Theresia Maas hat geradlinig und mutig ihre Überzeugungen vertreten und sich für die Belange von Frauen und für soziale Gerechtigkeit eingesetzt. Dank ihres starken Charakters, ihres ausgeprägten Temperaments und ihrer Überzeugungskraft sowie ihrer klaren Wertorientierung hat sie allseits große Anerkennung erworben.

Wir werden sie bei unseren djb-Stammtischen in Chemnitz sehr vermissen.

DOI: 10.5771/1866-377X-2021-4-191-1

Barbara Helfert zum 80. Geburtstag

Brigitte Meyer-Wehage

djb-Mitglied, Vorsitzende des Kommission Zivil-, Familien- und Erbrecht, Recht anderer Lebensgemeinschaften bis Oktober 2021, Dozentin für Zivil-, Familien- und Erbrecht an der Norddeutschen Hochschule für Rechtspflege, Hildesheim

Brigit Kemming

djb-Mitglied, Mitglied der Kommission Zivil-, Familien- und Erbrecht, Recht anderer Lebensgemeinschaften, Rechtsanwältin und Notarin, Hannover

Ein Grußwort zum Geburtstag von *Barbara Helfert* zu schreiben, ist eine willkommene Gelegenheit, daran zu erinnern, wie eng die Bindung der Mitglieder zu ihrem Verband ist. Geboren in Gleiwitz, ist *Barbara Helfert* seit 1979, also mehr als 40 Jahre (!), Mitglied im djb und hat seine Entwicklung maßgeblich begleitet. Bis heute liest *Barbara Helfert* die Stellungnahmen der Kommission für Familien-, Erb- und Zivilrecht, Recht



▲ Foto: Privat